

WELTLADEN

2 - 2018

FAIR EINKAUFEN

Bild: Weltladen-Dachverband/A. Stehle, Kette von Elecozy



Interview mit
Moritz Zielke

IDEE

Keine soziale Gerechtigkeit
ohne Klimagerechtigkeit

PRODUKT

Papierschnönheiten
aus Elefantekot

WIR

Genossenschaften im
Fairen Handel

DU

Tipps zum Plätzchen backen





Liebe Leserin, lieber Leser,

bestimmt fragt sich die/der eine oder andere von Ihnen, was „Momo Sperling“ aus der Lindenstraße auf unserer Titelseite zu suchen hat. Wir lösen das Rätsel gerne auf: Moritz Zielke ist nicht nur leidenschaftlicher Schauspieler, sondern auch Diplom-Designer. Zusammen mit seiner Partnerin Wibke Schaeffer führt er seit 2011 das Atelier für nachhaltige Architektur und ökologisches Design „wiederverwandt“. In diesem Zusammenhang beraten sie Weltläden und statten diese aus. Wie sich beide Berufe unter einen Hut bringen lassen, lesen Sie im Interview auf Seite 9.

Nachhaltigkeit und Ökologie sind auch Themen, die uns im größeren Kontext immer wieder beschäftigen. Der Klimawandel ist ein ernstzunehmendes Problem – für alle Menschen auf der Welt. Es ist höchste Zeit, die Ursachen des Klimawandels zu bekämpfen, damit Menschen auf allen Kontinenten ein gutes Leben führen können, statt vor den Folgen der Erderwärmung fliehen zu müssen. Doch anstelle von konkreten Plänen ist die öffentliche Diskussion nun schon seit einigen Jahren von einer populistischen und menschenverachtenden Rhetorik der Abschottung geprägt. Daher ist es nicht nur mir, sondern auch dem Autoren unseres Leitartikels ein zentrales Anliegen zu betonen: Wir müssen handeln. Und zwar jetzt und nicht erst irgendwann. Lesen Sie im Artikel „Keine soziale Gerechtigkeit ohne Klimagerechtigkeit“ ab Seite 10, wie der Faire Handel dem Klimawandel begegnet und warum die Forderung nach Klimagerechtigkeit so wichtig ist.

Weltweit werden jährlich mehrere Milliarden Bäume für die Papierindustrie gefällt. Aber Papier kann auch anders hergestellt werden. In Sri Lanka gibt es einen ungewöhnlichen Papierlieferanten im Dschungel: den Elefanten. Wie genau die Lieferkette in diesem Fall aussieht, erfahren Sie ab Seite 6.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen!

S. Kreuzberg

Sarah Kreuzberg

Bild: lobOlimo



 **IDEE**

09 Außersicht
Interview mit Moritz Zielke

10 Leitartikel
Keine soziale Gerechtigkeit
ohne Klimagerechtigkeit

IMPRESSUM

Ausgabe 2/Winter 2018

 **Herausgeber**
Weltladen-Dachverband e.V.
Ludwigsstr. 11, 55116 Mainz
06131-68907-80
info@weltladen.de
www.weltladen.de

<http://facebook.com/weltladendachverband>

 **Redaktion**
Nadine Busch (v.i.S.d.P.),
Sarah Kreuzberg

 **Korrektorat**
Svenja Lambert

 **Grafik**
Iris Christmann, Christian Mentzel
(cmuk)
Illustrationen: Christian Mentzel

 **Druck**
Lokay e.K., Klimaneutral gedruckt
Papier 100% FSC-Recycling



PRODUKT

06 **Transparenz**

Papiers Schönheiten aus Elefantenkot

14 **Lieblingsprodukte**

Zehn Geschenkideen



WIR

04 **Neues und Termine**

Ghana: Ein Kreis schließt sich

Aktuelle Entwicklungen im
Fairen Handel

Nepal: Kulturreise im Zeichen des
Fairen Handels und der Begegnung

12 **Portrait**

Warum Genossenschaften zum
Fairen Handel gehören

18 **Wie funktioniert?**

Politische Kampagnenarbeit
im Weltladen



DU

16 **Rezept**

Kokos-Bananen-Waffeln

17 **Ernährung**

Tipps zum Plätzchen backen

Versand

Praunheimer Werkstätten
gemeinnützige GmbH Frankfurt a.M.

Bezug

in vielen Weltläden erhältlich
Jahresabo 12 € (Inland)
Bestellungen an
versand@weltladen.de
Weitere Konditionen (auch für
Weltläden) online unter
www.weltladen.de

Anzeigenkontakt

Weltladen-Dachverband e.V.
Nadine Busch
Ludwigsstr. 11, 55116 Mainz
06131-68907-92
marketing@weltladen.de
Erscheinungsweise: drei Mal jährlich

fair kuschelnder Wollrock



www.nepalaya.de
+49 (0) 7663 94 27 003

GHANA: EIN KREIS SCHLIESST SICH

Im Dezember 2016 waren die Fotojournalist/innen Jutta Ulmer und Michael Wolfsteiner (lobOlmo) in Ghana bei Kunsthandwerkerinnen zu Gast, die Bolga-Körbe herstellen. Über ihren Besuch haben sie in der Winter-Ausgabe des WELTLADEN-Magazins 2017 berichtet. Im vergangenen April sind die beiden erneut zu den Korbflechterinnen gereist und haben ihnen ein paar Exemplare des Magazins mit dem Bolga-Korb-Artikel überreicht. „Die Frauen steckten lachend die Köpfe zusammen und haben ganz genau geschaut, welche von ihnen wo und wie auf den veröffentlichten Fotos zu sehen ist. Alle waren unglaublich glücklich und stolz, weil in einer deutschen Zeitschrift über ihre Korbflechterarbeit berichtet wird. Auch wir freuen uns riesig, dass wir den Frauen mit der Publikation etwas fürs



Bild: lobOlmo

Fotografieren und ihre herzliche Gastfreundschaft zurückgeben konnten“, erzählt Jutta Ulmer. Der Austausch ist ein schönes Beispiel für die engen Kontakte und den partnerschaftlichen Umgang im Fairen Handel.

Sarah Kreuzberg

IMMER MEHR MENSCHEN KAUFEN FAIR EIN

- Der Faire Handel in Deutschland hat 2017 ein neues Umsatzhoch erreicht: Fast 1,5 Milliarden Euro gaben Verbraucher/innen für fair gehandelte Produkte aus. Das entspricht einer Steigerung von 13 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Pro Kopf wurden ca. 18 Euro ausgegeben.
- Den größten Anteil am Gesamtumsatz haben Kaffee (ca. 34 Prozent), Südfrüchte (ca. 11 Prozent), Textilien (9 Prozent) und Blumen (ca. 8 Prozent).
- In einer repräsentativen Befragung von Verbraucher/innen im Frühjahr 2018 gaben mehr als zwei Drittel (69 Prozent) der Befragten an, fair gehandelte Produkte zu kaufen (2009: 44 Prozent).
- Der mit Abstand wichtigste Kaufgrund ist das Verbot von ausbeuterischer Kinderarbeit. Die umweltschonende Produktion bzw. Bioqualität der Produkte aus Fairem Handel hat jedoch über die Jahre an Bedeutung gewonnen.
- Die politischen Forderungen des Fairen Handels genießen unter den Befragten ein ausgesprochen hohes Maß an Zustimmung. Vier von fünf Befragten stimmen allen fünf Forderungen zu: mehr Klimagerechtigkeit, Begrenzung der Marktmacht der großen Einzelhandelsunternehmen, gesetzliche Regelung zur Durchsetzung von Arbeits- und Menschenrechten bei der Produktion, faire öffentliche Beschaffung und steuerliche Begünstigung fairer Produkte.

Nadine Busch

Quelle: Forum Fairer Handel: Aktuelle Entwicklungen im Fairen Handel. 2018.

www.forum-fairer-handel.de



BIO-QUALITÄT - natürlicher Geschmack - FAIR GEHANDELT!



Besuche uns im
ONLINESHOP unter:
www.lemberona.at
oder im ELMIRA SHOP
Vorgartenstraße 129-143, 1020 Wien

Lemberona – The Healthy Food Company!



www.lemberona.at



NEPAL: KULTURREISE IM ZEICHEN DES FAIREN HANDELS UND DER BEGEGNUNG

Unter dem Motto „Eine Welt Erleben“ laden Dori und Thomas Rindle (Ganesh Nepalhandel) dazu ein, Handelspartner in Nepal zu besuchen. Zusammen mit neun Reisegästen machten sie sich im März 2018 erstmals auf den Weg und bereisten zwei Wochen lang das Kathmandutal. Sie besuchten Werkstätten, deren Produkte unter anderem in Weltläden zu finden sind, wohnten bei einem buddhistischen Kloster und feierten buddhistische Feste. Das Gespräch und die Begegnung mit den Akteur/innen des Fairen Handels sowie den sozialen Einrichtungen sind den beiden langjährigen Nepalkenner/innen besonders wichtig. Zwischen den einzelnen Besuchen gab es genügend Zeit, Fragen zu stellen und die Begegnungen gemeinsam zu besprechen. Eine Mitarbeiterin des Weltladens Füssen berichtet begeistert: „Jeder Tag war ein einziges Erlebnis, egal ob die Besuche bei den Werkstätten, bei den Handwerker/innen und Händler/innen oder in den Tempelbezirken. Dori und Thomas haben es

Bild: Ganesh Nepalreisen



hervorragend verstanden, uns ihr Nepal und die Menschen näher zu bringen. Es waren unvergessliche Tage und ich gratuliere jetzt schon allen, die den Schritt wagen, nach Nepal zu reisen.“

2019 finden drei weitere Reisen statt, für die es noch freie Plätze gibt. Termine: 8. bis 22. März, 29. März bis 12. April, 10. bis 24. Mai. Preis: 1.400 Euro zzgl. Flug.

www.ganesh-nepalreisen.com

Sarah Kreuzberg

Anzeige



**FAIR
SQUARED**

Naturkosmetik
mit fair gehandelten
Inhaltsstoffen

www.fair2.me
<https://shop.el-puente.de>



Bild: iobOlmo

Papiers Schönheiten aus Elefantenkot

Kaum jemand denkt bei Tierkot an toll designte Produkte. Das Unternehmen MAXIMUS zeigt, dass Elefantenkot und schöne Formgebung wider Erwarten zusammenpassen.

Die außergewöhnliche Manufaktur produziert auf Sri Lanka aus den Hinterlassenschaften von Elefanten Papierprodukte wie Grußkarten, Notizbücher und sogar Halsketten.

Darüber hinaus setzt sich MAXIMUS für den Schutz der Dickhäuter ein.

Auf Sri Lanka ist der Asiatische Elefant heimisch. Sein wissenschaftlicher Name lautet *Elephas maximus* und nach ihm hat MAXIMUS-Gründer Thusitha Ranasinghe seine Papiermanufaktur benannt. „Ein erwachsener

Elefant frisst pro Tag etwa 180 Kilogramm Blätter, Rinden, Äste und Wurzeln. Er entleert täglich bis zu 16 Mal seinen Darm und scheidet dabei ungefähr 50 Kilogramm Kot aus. Das reicht, um 115 Papierbögen her-

zustellen“, berichtet Thusitha Ranasinghe. Er stammt aus einer sri-lankischen Druckerfamilie und hatte in der Zeitung gelesen, dass in Kenia ein Wildhüter probiert, aus Elefantenkot Papier herzustellen. Sein Forscherdrang

war geweckt und er entwickelte selbst Spezialgeräte, um aus den elefantischen Hinterlassenschaften seiner Heimat Papier zu produzieren. Er ließ sich seine Methode der Papierherstellung patentieren und gründete 1997 MAXIMUS. Zu Beginn arbeiteten sieben Mitarbeiter/innen in der Manufaktur. Zwischenzeitlich sind es über 200, darunter ein Designer. Elefantekotpapier trifft den Puls der Zeit und ist ein Verkaufsschlager. MAXIMUS hat schon viele renommierte Nachhaltigkeitspreise gewonnen, darunter den BBC World Challenge 2006 und den National Energy Globe Award 2012.

Das Papier besteht zu 75 Prozent aus Elefantekot

Elefanten haben ein relativ ineffizientes Verdauungssystem und scheiden einen Großteil ihrer faserhaltigen, vegetarischen Kost unverdaut aus. Deshalb eignet sich ihr Kot ganz besonders für die Papierherstellung. Auf dem MAXIMUS-Firmengelände stapelt sich getrockneter Elefantekot, der in einem ersten Arbeitsschritt sterilisiert wird. Das geschieht in einem mehrstündigen Kochverfahren unter Zugabe antibakteriell wirkender Margosablätter. Erst dann kommt der keimfreie Kot gemeinsam mit Altpapier und Wasser in einen riesigen Bottich, in dem das Gemisch so lange gerührt wird, bis ein kleinfasriger Brei vorliegt. Um farbiges Papier herzustellen, mischen die Mitarbeiter/innen wasserbasierte Bio-Farben unter den Faserbrei, der abschließend manuell in ein feinmaschiges Sieb geschüttet, ausgepresst, getrocknet und geglättet wird. So entstehen



1. Getrockneter Elefantekot

einzigartige Papierbögen, deren Faserstruktur zum einen von den individuellen Fress- und Kaugewohnheiten der Dickhäuter abhängt. Schlecht zerbissene Äste beispielsweise machen das Papier grobfasrig. Zum anderen ist das Kot-Altpapier-Mischverhältnis für die Beschaffenheit des Papiers von Bedeutung: Es besteht im Normalfall zu drei Vierteln aus Elefantekot. Wünscht die Kundschaft feineres Papier, wird der Kotanteil auf bis zu 50 Prozent reduziert.

MAXIMUS schafft Arbeitsplätze in strukturschwachem Gebiet

Die meisten Mitarbeiter/innen stammen aus der Umgebung Kegalles, einem ländlichen Gebiet, in dem es nur wenige Arbeitsmöglichkeiten gibt. „Dank MAXIMUS habe ich eine Anstellung. Ich verdiene mein eigenes Geld. Einen Teil zahle ich auf ein Sparbuch ein. Für die Zukunft wünsche ich mir

genügend Geld für ein sorgenfreies Leben“, erzählt Sriyani Manel. Sie ist in der Endfertigung tätig und bastelt aus den farbigen, handgeschöpften Papierbögen Schächtelchen, Notizbücher, Grußkarten, Fotoalben und Halsketten. 90 Prozent der Produkte werden nach Europa und in die USA exportiert, wo sich das öko-faire Elefantekotpapier großer Beliebtheit erfreut. Ein wichtiger Handelspartner ist die belgische Fair-Handels-Organisation Elecosy, die auch deutsche Weltläden beliefert. Sie ist genauso wie MAXIMUS Mitglied der World Fair Trade Organization (WFTO). Beide haben sich damit zu 100 Prozent dem Fairen Handel verschrieben. Für Sriyani Manel heißt das, dass sie nicht nur eine Verdienstmöglichkeit hat, sondern darüber hinaus einen fairen Lohn erhält, Fortbildungen angeboten bekommt, gute Arbeitsbedingungen hat und in der gesamten Manufaktur Gleichbehandlung erfährt.

Auf Sri Lanka geht die Zahl der Elefanten immer weiter zurück

Es profitieren aber nicht nur die Menschen in der Umgebung Kegalles von MAXIMUS, sondern auch Sri Lankas Dickhäuter. Vor 100 Jahren lebten auf der kleinen Insel im Indischen Ozean rund 12.000 Wildelefanten, heute wird ihre Zahl auf etwa 4.000 geschätzt. Schuld an dem starken Rückgang ist vor allem die rapide Zersiedlung Sri Lankas. Weil ihr Lebensraum immer kleiner wird, machen sich Elefanten häufig über Gewürz-, Reis- und Bananenfelder her. Mit Schusswaffen vertreiben wütende Bäuer/innen die

2. Faserbrei



3. Herstellung des Elefantekotpapiers



4. Pressen des Wassers aus dem Elefantekotpapier





1. Pressen des Wassers aus dem Elefantenkotpapier



2. Trocknen des Elefantenkotpapiers



3. Elefantenkotpapier



4. Endfertigung

langrüssigen Räuber, wodurch jährlich mehr als 150 Elefanten sterben. Gleichzeitig sind die grauen Dickhäuter ein wichtiger Bestandteil der sri-lankischen Kultur. Viele buddhistische Heiligtümer halten einen Tempelelefanten und

Kinder aus wohlhabenden Familien wünschen sich nicht selten als Haustier ein Elefantenbaby. Außerdem gibt es Arbeitselefanten, die schwere Lasten schleppen oder Tourist/innen als Reittiere und Schwimmgefährten bespaßen müssen.

über lobOlmo

Jutta Ulmer und Michael Wolfsteiner (lobOlmo) sind freiberuflich als Fotografen, Journalisten und Vortragsreferenten tätig. Ihr Arbeitsschwerpunkt ist der Faire Handel und sie sind assoziierte Mitglieder der WFTO. Über ihren Besuch bei MAXIMUS berichten sie auch in ihrer neuen Multivisionsshow „WELTREISE zu Fair-Trade-Produzenten, Heiligtümern & Naturwundern“, die am 18.09.2019 Premiere in Frankfurt hat. Weitere Informationen unter www.lobOlmo.de.

über Elecosy

Die belgische Fair-Handels-Organisation Elecosy importiert Elefantenkotpapier von MAXIMUS nach Europa. Elecosy ist Mitglied der WFTO und seit Mai 2017 anerkannter Weltladen-Lieferant. Weitere Informationen unter www.elecosy.com/de.

MAXIMUS schützt wild lebende Elefanten

Wie Menschen, so können auch Elefanten irgendwann nicht mehr arbeiten, und um solche alten, ausgemusterten Tiere kümmert sich die Millennium Elephant Foundation. Darüber hinaus nimmt sie misshandelte Elefanten auf, und sie setzt sich dafür ein, dass den sri-lankischen Wildelefanten noch möglichst viel natürlicher Lebensraum erhalten bleibt. Wer Schächtelchen, Notizbücher und Grußkarten von MAXIMUS kauft, unterstützt die Arbeit der Millennium Elephant Foundation, weil MAXIMUS einen Teil des Gewinns an die Stiftung spendet. Dafür erhält die Papiermanufaktur von der Millennium Elephant Foundation Unmengen Elefantenkot!

Jutta Ulmer, lobOlmo

Moritz Zielke: „Im Fairen Handel zu arbeiten ist auch ein großes Geschenk.“

Moritz Zielke ist Schauspieler und Diplom-Designer. Er wurde insbesondere durch die langjährige Rolle des „Momo Sperling“ in der TV-Serie „Lindenstraße“ bekannt. Weltläden kennen ihn mittlerweile aber nicht nur aus dem Fernsehen, sondern auch weil er sie in Sachen Ladengestaltung und -einrichtung berät und ausstattet. Zielke führt mit seiner Partnerin das Atelier für nachhaltige Architektur und ökologisches Design „wiederverwandt“. Außerdem lassen sie Möbel wie Regale oder Theken und Wandfarben produzieren – speziell für die Ladeneinrichtung von Weltläden. Lesen Sie hier einen Auszug des Interviews.

WELTLADEN: Du stehst ja schon seit Deiner Kindheit vor der Kamera. Woher kommt Dein Interesse am ökologischen und nachhaltigen Design?

Zielke: In meiner Familie gibt es zwei Stränge: Medienleute und Schauspieler – da bin ich schon die dritte Generation – und Gestalter. Deshalb bin ich nicht so sehr aus der Art geschlagen. Das Interesse, zu gestalten, ist schon immer da gewesen. Und ich komme aus einem links-liberalen Elternhaus. Nachhaltigkeit und ökologische Sinnhaftigkeit waren bei uns immer Themen. Während meines Design-Studiums hatten wir dann einen Professor für „Ökologie und Design“, der mich sehr unterstützt hat, in diese Richtung zu gehen.

WELTLADEN: Wieso brauchen Weltläden aus Eurer Sicht eine spezielle Ladengestaltung? Was sind die Besonderheiten beim Weltladen?

Zielke: Natürlich muss sich kein Laden neu einrichten. Wir beraten auch unabhängig von unseren Möbeln, wie mit kleinen Mitteln ein Laden zu mehr Ausdruck kommen kann.

Aber wir glauben, dass durch eine bestimmte Form der Gestaltung und der Materialien die Grundsätze der Weltladen-Arbeit und die besonderen Produkte besser hervorgehoben werden können. Dabei geht es um Natürlichkeit durch Vollholzmöbel aus einer nachhaltigen, regionalen Holzwirtschaft und durch ökologische Silikat-Wandfarben. Und um die Qualität der Produkte, die durch die dezenten, matten Farben in den Vordergrund gestellt wird. Außerdem geht es um eine sozial verantwortungsvolle Herstellung der Möbel durch die Werkstatt Bethel.

WELTLADEN: Warst Du schon vor „wiederverwandt“ in Weltläden? Was schätzt Du an ihnen?

Zielke: Wibke und ich sind zwar mit Weltläden aufgewachsen, aber durch die Arbeit ist mein Bewusstsein für den Fairen Handel noch stärker geworden. Ohne die Graswurzelbewegung der Weltläden würde es den Fairen Handel von heute wahrscheinlich nicht geben. Außerdem fällt uns immer wieder auf,

ZUR PERSON

Moritz Zielke wurde 1973 in Bremen geboren. Er lebt in Köln und hat zwei leibliche sowie zwei Stief-Kinder. Studiert hat Zielke Design in Köln. Er steht seit vielen Jahren unter anderem in der ARD-Serie „Lindenstraße“ vor der Kamera. Außerdem hat er eine Casting-Agentur für TV- und Filmproduktionen. Sein Interesse an ökologisch sinnvoller Gestaltung und Wohnraumplanung führte im Juni 2011 zur Gründung des Ateliers „wiederverwandt“, das er zusammen mit der Architektin Wibke Schaeffer betreibt. www.wiederverwandt.de, www.studiow.green (Vertrieb Möbel und Farben)

mit wie viel Freude, Liebe und Hingabe die Menschen in Weltläden ihre Ziele verfolgen. Im Fairen Handel zu arbeiten ist auch ein großes Geschenk.

WELTLADEN: Du hast sehr unterschiedliche Berufe. Wie lassen sie sich unter einen Hut bringen?

Zielke: Meine Leidenschaft ist sowohl die Schauspielerei als auch die Gestaltung. Im Alltag gibt es natürlich immer Schwerpunkte. Bei der Lindenstraße mache ich gerade eine Pause. Wie es weiter geht, kann ich aber leider nicht verraten. So bleibt im Moment mehr Zeit für die Gestaltung.

Das Interview führte Nadine Busch. Das komplette Gespräch können Sie auf www.weltladen.de nachlesen.



Nadine Busch (Redaktion WELTLADEN) und Moritz Zielke

Keine soziale Gerechtigkeit ohne Klimagerechtigkeit

Der Extremsommer in diesem Jahr brachte in vielen Teilen Europas Hitze und Dürre. Gerade den Landwirt/innen machte er schwer zu schaffen. Doch abgesehen davon ist der Klimawandel für die meisten Menschen in Europa ein eher theoretisches Phänomen. In den Tropen sieht es dagegen ganz anders aus. Hier stellt die Erderwärmung insbesondere kleinbäuerliche Landwirt/innen vor immense Herausforderungen. Auch wenn sich die Anbau- und Produktionsbedingungen zwischen Sri Lanka, Äthiopien oder Honduras stark unterscheiden, gibt es doch einige strukturelle Faktoren, mit denen Kleinbäuer/innen weltweit zu kämpfen haben und die sie besonders anfällig für die Folgen der Klimaerwärmung machen.

Wetterveränderungen belasten Kleinbäuer/innen besonders

Vielen kleinbäuerlichen Betrieben fehlt der Zugang zu aktuellen Wetterprognosen und Forschungsergebnissen. Das ist insofern problematisch, als das Wetter immer seltener altbekannten Mustern folgt. Während früher in vielen Regionen fast die Uhr nach der einsetzenden Regenzeit gestellt werden konnte, treten Niederschläge heute sehr unregelmäßig auf: das Spektrum reicht von plötzlichen Überflutungen bis hin zu außergewöhnlich langen Trockenperioden. Das ist nicht nur für die Menschen ein Problem. Während in unseren Breitengraden beheimatete Pflanzen gelernt haben, mit ganz unterschiedlichen Wetterbedingungen auszukommen, war das für tropische Pflanzen bislang nicht nötig. Kaffee oder Kakao beispielsweise haben sich ideal an die einstmaligen stabilen Wetterverhältnisse angepasst. Das bedeutet aber auch, dass jede

Abweichung von diesen „Idealbedingungen“ die Pflanzen vor Probleme stellt. Schon geringe Änderungen der Temperatur oder der Niederschlagsmenge über das in den Tropen gewöhnliche Maß hinaus führen schnell zu teilweise gravierenden Ernteeinbußen. Pflanzenkrankheiten und Schädlinge dagegen fühlen sich bei der zunehmenden Wärme wohl. Sie gedeihen, breiten sich aus und treffen dann auf Pflanzen, die von den steigenden Temperaturen geschwächt sind.

In Zentralamerika beispielsweise sorgte „la roya“, der fast besiegt geglaubte Kaffeerost, vor wenigen Jahren für immense Ernteeinbußen. In vielen Regionen ging mehr als die Hälfte der Kaffeelernte verloren. Der Hitzestress für die Pflanzen ließe sich durch zusätzliche Bewässerung mildern, doch nur wenige kleinbäuerliche Betriebe haben Zugang zu zusätzlichem Wasser. Ohnehin ist oder wird in vielen Regionen das Süßwasser zunehmend knapp. Ebenfalls

knapp werden fruchtbare Ackerflächen, von denen viele den steigenden Temperaturen, Dürren oder Versalzung zum Opfer fallen werden. Böden, die sich zur Bewirtschaftung eignen, werden immer begehrter. Für Westafrika beispielsweise, wo der größte Teil des global gehandelten Kakaos angebaut wird, werden Verteilungskonflikte, die weitere Abholzung von Regenwäldern zur Erschließung neuer Anbauflächen und eine gravierende Zunahme der Armut prognostiziert.

Das sind nur Beispiele dafür, wie der Klimawandel die in der Landwirtschaft tätigen Menschen im Globalen Süden heute und in Zukunft betrifft. Den Kleinbauernfamilien fehlen die nötigen Ressourcen, um plötzliche Ernteaussfälle abfedern, neue Anbauflächen erschließen oder auf kommende Herausforderungen rechtzeitig reagieren zu können.

Fairer Handel unterstützt kleinbäuerliche Strukturen

Wenn die Weltbevölkerung in Zukunft nachhaltig ernährt werden soll, führt kaum ein Weg an einer kleinbäuerlich geprägten Landwirtschaft vorbei. Das Konzept der konventionellen Agrarindustrie mit großflächigem Anbau in Monokulturen und dem intensiven Einsatz von Dünger und Chemikalien, wie es sich in weiten Teilen Europas durch starke Subventionierung ausgebreitet hat, ist nicht zukunftsfähig. Es bedroht Böden, Grundwasser und Artenvielfalt.

Der größte Teil der Rohstoffe für Fair-Handels-Produkte stammt aus kleinbäuerlicher Produktion. Durch Mindestpreise, langfristige Handelsbeziehungen und Prämienzahlungen



Eine Kleinbäuerin trennt in der untergehenden Sonne in Uttarakhand (Indien) die Spreu vom Reis. Mit traditionellem Saatgut und ökologischem Landbau erzielen die Bäuer/innen gute Erträge. Denn: An Boden und Klima angepasste Sorten kommen mit außergewöhnlicher Trockenheit oder anhaltenden Regenfällen besser zurecht.



verhilft der Faire Handel den Produzent/innen zu einer stabileren wirtschaftlichen Grundlage und damit zu einer höheren Klimaresilienz.

Lokale Anpassungsmaßnahmen sind notwendig

Doch damit allein ist es nicht getan. Viele Fair-Handels-Organisationen haben Programme gestartet, um Antworten auf die Herausforderungen des Klimawandels zu finden. Die Produzentennetzwerke des Fairen Handels bieten Beratung und Schulungen zu nachhaltigem Wassermanagement, dem Schutz von Böden und Biodiversität und zu landwirtschaftlichen Anpassungsstrategien an.

Die Auswirkungen der Erderwärmung sind allerdings von Region zu Region völlig unterschiedlich. Anpassungsmaßnahmen können daher nicht am Schreibtisch durchgeplant werden, sondern müssen sich vor Ort „auf dem Acker“ beweisen. In den meisten bäuerlichen Gemeinschaften existiert ein großer, über Generationen weitergegebener Erfahrungsschatz zu den lokalen landwirtschaftlichen Bedingungen. Die Programme sollten auf diesen Erfahrungen aufbauen und den Austausch der Betroffenen untereinander fördern, zugleich aber auch allgemeinwissenschaftliche Erkenntnisse vermitteln. Das wird beispielsweise über landwirtschaftliche Ausbildungszentren erreicht. In einem Pilotprojekt mit den regionalen Fairtrade-Netzwerken lernen 300 bolivianische Kleinbäuer/innen Strategien zur Anpassung an den Klimawandel und geben diese anschließend an andere Mitglieder ihrer Kooperativen weiter. Durch die Pflanzung widerstandsfähigerer Sorten und durch veränderte Bodenbewirtschaftung soll beispielsweise der Pilzbefall der Sträucher deutlich zurückgehen und die Bodenqualität und -fruchtbarkeit gesteigert werden.

Ökologische Kriterien spielen im Fairen Handel eine wichtige Rolle

Der Faire Handel selbst will durch seinen Ansatz das Klima schützen. Rund ein Drittel der Kriterien in den Fairtrade-Standards beziehen sich auf Umwelt- und Klimaschutz. Auch in den zehn Prinzipien der World Fair Trade Organization (WFTO) sowie in der Konvention der Weltläden taucht der Umweltschutz an



Bild: Brot für die Welt/Frank Schultze

Erntehelfer/innen bei der Reisernte auf den Feldern in der Nähe von Dinajpur, Bangladesh.

mehreren Stellen auf. Eine nach ökologischen Prinzipien geführte Landwirtschaft ist im Fairen Handel zwar nicht zwingend vorgeschrieben, doch durch die Kriterien und über Prämienzahlungen wird die Ausrichtung auf diese Art des Anbaus gefördert. Heute sind bereits 80 Prozent aller fair gehandelten Lebensmittel aus ökologischer Produktion.

Zweifelsohne stellt vor allem der weite Transport die Nachhaltigkeit der bei uns verfügbaren, fair gehandelten Produkte in Frage. Doch auch diese Produkte können eine vorteilhafte Klimabilanz aufweisen, wenn deren Produktion und Transport klimabewusst erfolgt. Seit einiger Zeit gibt es zum Beispiel fair gehandelten Kaffee aus Mittelamerika, der mit einem Frachtsegler nach Europa verschifft wird. Darüber hinaus darf nicht vergessen werden, dass Anbau und Verkauf von Produkten für viele Menschen im Globalen Süden die Existenzgrundlage darstellen. Es ist daher wichtig, ihnen diese Existenzgrundlage zu erhalten und sie zugleich in ihrer Klimaresilienz zu stärken – und das tut der Faire Handel.

Klimagerechtigkeit muss in den Fokus gerückt werden

Neben der Unterstützung kleiner Produzent/innen wird es entscheidend darauf ankommen, die Erderwärmung zu bremsen. Das lässt sich natürlich nicht allein durch den Fairen Handel erreichen, aber er kann relevante Beiträge dazu leisten, indem er sich die Forderung nach Klimagerechtigkeit zu eigen macht. Das heißt, den Klimawandel nicht nur als Umweltproblem zu betrachten, sondern vielmehr als Produkt sozialer Ungleichheit und eines Wirtschaftsystems, das vom Wachstum als Selbstzweck

besessen ist. Es ist vor allem der Lebensstil der Menschen in den sogenannten „Schwellen- und Industrieländern“ wie den USA, Japan, China und Deutschland, der für den Ausstoß von Treibhausgasen und damit für den fortschreitenden Klimawandel verantwortlich ist. Es braucht also in diesen Ländern politische Richtungsentscheidungen für globale Klimagerechtigkeit und eine Änderung des Lebensstils.

Kleinbäuer/innen verfügen nur über wenig politische Macht, um die Rahmenbedingungen zu ihren Gunsten beeinflussen zu können. Der Faire Handel hat sich schon immer dafür eingesetzt, dass die Stimme derjenigen gehört wird, die im großen Spiel der Weltwirtschaft nicht die Hebel der Macht in der Hand halten. Und er hat schon immer darauf gesetzt, mit dem Verkauf der Waren eine Aufforderung zu einem alternativen, bewussteren Konsum und Lebensstil zu verknüpfen. Genau darauf kommt es an.

Dr. Ruben Quaa

ZUR PERSON

Dr. Ruben Quaa ist Referent für Fairen Handel bei Brot für die Welt. Er erlebt bei Reisen zu Projektpartnern immer wieder, welche gravierenden Auswirkungen der Klimawandel für viele Menschen im Globalen Süden schon jetzt hat. Er sagt: „Wir Europäer/innen könnten und müssten unseren Lebensstil radikal ändern – aber anders als im Süden merken wir im Alltag, die extreme Hitze der letzten Monate ausgenommen, noch wenig vom Klimawandel. Und so hoffen wir darauf, dass schon alles irgendwie gut gehen wird.“

www.brot-fuer-die-welt.de



Zuckerrohrbauer/innen liefern ihre Ernte in der eigenen Verarbeitungsanlage ab, Manduvira/Paraguay

Mitbestimmung, Transparenz und Verantwortung – Warum Genossenschaften zum Fairen Handel gehören

Im Fairen Handel gilt vielen das Genossenschaftsmodell bis heute als Idealfall – ungeachtet von Vertragsanbau, Arbeiter/innen auf privat geführten Großplantagen und Familienbetrieben, die alle ihren Platz im Fairen Handel gefunden haben. Denn sowohl Genossenschaften als auch der Faire Handel verfolgen demokratische Grundprinzipien und wirtschaften gemeinschaftlich zum Wohle aller. Insbesondere auf der Ebene der Produzent/innen verfolgen sie ähnliche Ziele wie Schaffen von Marktzugängen, Entwicklung und Verbesserung von Produkten sowie die Erhöhung des Lebensstandards.

Genossenschaften als Chance

Die Internationale Arbeitsorganisation der UNO (ILO) fördert das Genossenschaftsmodell als wichtiges Instrument zur Erreichung der Globalen Nachhaltigkeitsziele wie Armutsbekämpfung, menschenwürdige Arbeitsbedingungen oder Geschlechtergleichheit. Genossenschaften sind eine wichtige Antwort auf die Herausforderungen der Wirtschaft bezüglich Umweltschutz und sozialer Gleichheit in der globalisierten Welt.

Zu einer ähnlichen Einschätzung kommt auch eine aktuelle Oxfam-Studie (1), der zufolge die Ungleichheit in der weltweiten Wirtschaft im-

mer drastischere Ausmaße annimmt. Während zum Beispiel große deutsche Supermarktketten im Nahrungsmittelsektor weiterhin Preise drücken, um selbst riesige Gewinne einzustreichen, decken die Durchschnittseinkommen von Arbeiter/innen und Produzent/innen nicht einmal das Nötigste für Essen, Wohnen und medizinische Grundversorgung ab. Der Anteil, den Produzent/innen des Globalen Südens an den Verbraucherpreisen in deutschen Supermärkten erhalten, stagniert bei durchschnittlich etwa sieben Prozent, während die großen Ketten diesen bei vielen Lebensmitteln auf über 50 Prozent steigern konnten. Ganz anders bei genossenschaftlich organisierten Produzent/

innen: Sie erzielen, selbst außerhalb des Fairen Handels, für ihre Produkte durchschnittlich 26 Prozent am Anteil der Verbraucherpreise.

Genossenschaften stärken Kleinbauer/innen des Fairen Handels

Genossenschaftlich organisierte Produzent/innen zählen seit den Anfängen des Fairen Handels zu den wichtigsten Partnern und Garanten dieser Form des wertorientierten Handels. Neben praktischen Vorteilen, wie der Zusammenfassung größerer Ernte- und Produktionsmengen für die Abnehmer fairer Waren und dem hohen Grad interner

(1) „Die Zeit ist Reif – Leid und Ausbeutung in Supermarktketten beenden“, Oxfam Deutschland, Juni 2018

Selbstkontrolle und Glaubwürdigkeit, eröffnen sie Millionen Kleinerzeuger/innen neue Marktzugänge. Getreu dem Motto, „was eine/r nicht kann, schaffen viele“, investieren Genossenschaften immer öfter in Infrastruktur und eigene Produktionsanlagen. Lieferanten von Rohstoffen werden so zu Verarbeitern und nehmen selbst an der lukrativen Wertschöpfung ihrer Ausgangsprodukte teil. Die kleinbäuerliche Genossenschaft Agropia aus dem peruanischen Hochland bietet beispielsweise schmackhafte Chips an, die aus eigenen nativen Kartoffeln selbst hergestellt wurden, und Kleinbäuer/innen in Paraguay verarbeiten ihr Zuckerrohr zu hochwertigem Bio Rohrohrzucker. So sichern sich Produzent/innen selbst faire Erzeugerpreise und feste Abnahmegarantien. Für die gebildete Generation der Produzentenkinder entstehen zudem in Management, Verwaltung und Verarbeitung Arbeitsplätze mit Perspektive – ein zunehmend wichtiger Faktor gegen Landflucht.

Seit jeher unterstützt der Faire Handel über feste Prämienzahlungen und Aufschläge für soziale Projekte die vielschichtige Arbeit der Genossenschaften, damit ganze Regionen vom Fairen Handel profitieren – so das entwicklungspolitische Kalkül dahinter: Die Rechnung scheint aufzugehen, denn neben wirtschaftlichen Verbesserungen für Millionen von Kleinproduzent/innen, die in zahlreichen Studien empirisch unterlegt wurden, können viele

Genossenschaften in nahezu allen sozialen Belangen beachtliche Erfolge vorweisen. Ob im Bildungssektor, in eigenen Kleinkreditprogrammen, in Sachen Gendergerechtigkeit oder politischer Interessenvertretung von Minderheiten – über ihre Genossenschaften verbessern benachteiligte Bevölkerungsgruppen spürbar ihre Lebensqualität und nehmen, wie zum Beispiel die Rooibos-Farmer/innen in Südafrika, erstmals am gesellschaftlichen Leben teil.

Eine zunehmend wichtige Rolle spielen Genossenschaften in den vergangenen Jahren in der Bekämpfung und Anpassung an den für viele existenziell bedrohlichen Klimawandel. Mit gemeinsamen Forschungsprojekten, Schulungsprogrammen und Schutzmaßnahmen machen sie ihre Mitglieder fit für die notwendige Neuausrichtung ihrer Produktion und Landwirtschaft.

Genossenschaften in der gesamten Handelskette

Galten Genossenschaften lange Jahre vor allem in Bezug auf die Partner im Globalen Süden als besonders erstrebenswert, finden sich heute in der gesamten Fairen Handelskette immer mehr genossenschaftlich organisierte Akteure. Importeure wie das Fairkauf Handelskontor eG München, verarbeitende Betriebe wie die Molkereigenossenschaft Berchtesgadener Land, die Weltladen-Betreiber eG und selbst Fachgeschäfte des Fairen Handels, die Weltläden,

firmieren wie „Zeichen der Zeit“ in Berlin, im Zeichen einer Genossenschaft. Ähnlich wie die Handelspartner im Süden, schätzen sie dabei Vorteile wie Aufstockung des Eigenkapitals, Expertise der Mitglieder bei der Umsetzung der gemeinsamen Ziele und Nähe zu Kund/innen.

Genossenschaften „around the world“

Das deutsche Modell der Genossenschaft gilt bis heute rund um den Globus als Vorbild. Weltweit sind laut UNESCO mehr als 800 Millionen Menschen Mitglied in einer Genossenschaft. Die UNO würdigt das weltweite Engagement von Genossenschaften (engl. cooperatives): Seit 1992 wird jeden ersten Samstag im Juli der „United Nations International Day of Cooperatives“ gefeiert. 2012 wurde als internationales Jahr der Genossenschaften ausgerufen und seit 2016 sind Genossenschaften offizieller Bestandteil des „Immateriellen Kulturgutes der Menschheit“.

Martin Lang

ZUR PERSON

Martin Lang ist Fairhandelsberater in Baden-Württemberg. Er arbeitete 18 Jahre lang als Inforeferent der dwp eG Fairhandelsgenossenschaft und ist selbst Gründungsmitglied mehrerer Genossenschaften. Als Aufsichtsratsvorsitzender steht er aktuell der bundesweit tätigen Weltladen-Betreiber eG vor.

Was ist eine Genossenschaft?

Die Genossenschaft ist eine juristische Person von nicht geschlossener Mitgliederzahl. Alle Mitglieder sind durch den Erwerb von Anteilen an ihrer Genossenschaft direkt beteiligt. Zweck einer Genossenschaft ist es, den Erwerb oder die Wirtschaft ihrer Mitglieder und/oder deren soziale oder kulturelle Belange durch den gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb zu fördern. Wie Vereine fußen Genossenschaften auf urdemokratischen Prinzipien und sehen die jährliche Generalversammlung als oberstes beschlussfassendes Gremium vor.

200 Jahre Raiffeisen – Deutschland in der Hand von Genossenschaften

Am 30. März 2018 wäre der Sozialreformer Friedrich Wilhelm Raiffeisen 200 Jahre alt geworden. Zusammen mit Hermann Schulze-Delitzsch (Volksbanken) zählt er zu den deutschen Pionieren und Gründervätern des Genossenschaftswesens. Mit seinem überkonfessionellen und demokratischen Modell der Selbstverwaltung und Selbstverantwortung gründete er Mitte des 19. Jahrhunderts Selbsthilfevereine, Vorschuss- und Darlehenskassen, um die benachteiligte ländliche Bevölkerung sowie landwirtschaftliche und handwerkliche Betriebe zur Zusammenarbeit zu motivieren und vor den damals üblichen Wucherzinsen zu schützen.

Bis in unsere Tage erfreut sich der Genossenschaftsgedanke ungebrochener Beliebtheit. Ob beispielsweise in den Bereichen Banken, Landwirtschaft, Handwerk, Energie, Pflege, Nahversorgung, Bildung oder Kultur – jede/r vierte Deutsche, mehr als 22 Millionen, sind Mitglied in einer oder mehreren Genossenschaften. Viele der rund 8.000 Genossenschaften zählen zu den nachhaltigsten Unternehmen Deutschlands.

Zehn Geschenkideen

Mit besonderen Geschenken möchten wir jemandem etwas Gutes tun. Mit diesen zehn wunderbaren Produkten machen wir auch die Welt ein Stück besser. Denn sie stammen von anerkannten Weltladen-Lieferanten, die sich dem Fairen Handel verschrieben haben. Viele weitere fair gehandelte Geschenke finden Sie in rund 800 Weltläden in Deutschland.

Segel-Kaffee

Bio-Kaffee vom Kooperativenverband Tierra Nueva in Nicaragua. Mehr als 600 Kleinbäuer/innen kultivieren ihn in Mischkulturen. Mit dem Frachtsegler Avontuur von Mittelamerika nach Europa verschifft und mit Lastenfahrrädern umweltfreundlich nach Hamburg befördert. Importeur: Café Chavalo



Glasuntersetzer aus Kuhhorn

Halterung und Untersetzer werden aus den Riesenhörnern des Ankole-Rinds von der Organisation Uganda Crafts 2000 LTD in Uganda in Heimarbeit gefertigt. 6-teilig mit Halterung. Durchmesser der Glasuntersetzer ca. 8 cm. Importeur: Delight & Style



Jute-Clutch

Die kleinen Handtaschen werden von Hand in Nairobi/Kenia in einem kleinen Betrieb gefertigt. Das Außergewebe besteht aus dem robusten Jute, innen befindet sich ein Baumwollstoff. Jede Tasche ist individuell mit Perlen bestickt. In zwei Größen verfügbar: 18 cm x 32 cm und 15 cm x 30 cm. Importeur: Ama Fashion



Alpaka-Weste

Aus Baby-Alpakawolle. Das Gilet ist schön wärmend. Hergestellt in der eigenen, integrativen Textilmanufaktur in Cusco/Peru. Importeur: anzüglich



Kaisa-Körbe

Aus Kaisa-Gras, das an den Flussufern Bangladeschs weit verbreitet ist. Von der Produzentenorganisation Dhaka Handicrafts handgefertigt. Es gibt sie in verschiedenen Formen und Farben. Maße: Groß 45 x 45 cm, klein 30 x 30 cm. Importeur: FairForward

Speckstein Elch

In Handarbeit geschnitzt und bemalt. Die Farben werden auf Wasserbasis hergestellt und sind zu 100 % lichtecht und lösungsmittelfrei. Produzent ist die Kisi Self Help Group in Tabaka/Kenia. Die Elche gibt es in verschiedenen Farben und zwei Größen: 5-6 cm und 12-13 cm. Importeur: interArt



Grill-/Ofen-Handschuhe

Aus 100 % Schurwolle und mit Baumwollstoff gefüttert. Von der Produktionsfirma Kalika in Kathmandu/Nepal in Handarbeit hergestellt. Mit verschiedenen Motiven erhältlich. Importeur: Naturstyle

Papierperlen-Armband

Von einer Frauengruppe in Kampala/Uganda aus Recyclingpapier handgefertigt. Die Armbänder sind dehnbar und variieren in Farben, Größen und Mustern. Jedes Armband ist mit kleinen farbigen Perlen geschmückt und ein Unikat. Importeur: PEARLS OF AFRICA



Federengel

In der Halbwüste Karoo/Südafrika von knapp 30 Familien hergestellt. Die „Karoo Angels“ werden aus Straußenfedern, Draht und Filz gefertigt. Jeder Engel ist Handarbeit und ein Unikat. Es gibt unterschiedliche Größen und alle Engel tragen den Namen ihrer Produzent/innen. Importeur: mama afrika



Cashew-Nüsse

Aus eigener ökologischer Produktion in der Republik Côte d'Ivoire (Elfenbeinküste) und Nigeria. Es gibt noch weitere Nuss-Produkte wie Mandeln, Paranüsse und Erdnüsse. Alle in leckeren Röstungen verfügbar wie z.B. Rosmarin-Thymian, Pfeffer-Knoblauch, Chili-Paprika und Curry Meersalz. Importeur: Cashew For You





Kokos-Bananen-Waffeln



ZUTATEN

Für 4 große Waffeln

- 2 Bananen*
- 150 g Kokosmehl*
- 200 ml Kokosmilch*
- 2 Eier
- 2 TL Backpulver
- Salz*
- Agavensirup*
- Vanilleschote*
- Zimt*
- 500 ml Wasser

Die mit * gekennzeichneten Zutaten erhalten Sie auch in Weltläden.

Bilder: El Puente

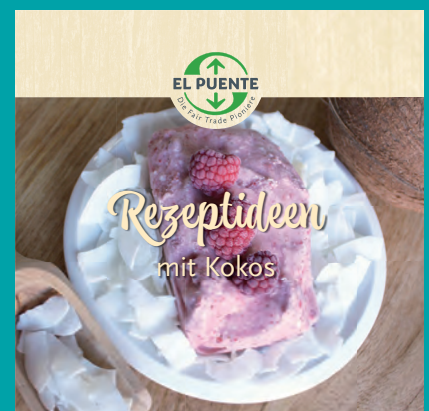
ZUBEREITUNG

Bananen in einer Schüssel mit einer Gabel zerdrücken. Kokosmehl, Kokosmilch, Wasser, Eier und Backpulver dazugeben und alles gut miteinander verrühren. Mit einer Prise Salz, etwas Agavensirup, dem Mark einer Vanilleschote und etwas Zimt würzen. Den Teig mit einem Esslöffel auf das Waffeleisen geben und bei mittlerer Hitze ausbacken.

Bei diesem Rezept sollte man sehr feinfühlig vorgehen. Da das Kokosmehl sehr saugfähig ist, wird die Teigmasse eher breiig.

GLUTENFREI

Die fertig gebackenen Waffeln sind glutenfrei. Durch das fehlende Kleber-eiweiß sind sie allerdings auch recht empfindlich.



Aus der Broschüre „Rezeptideen mit Kokos“ von El Puente, www.el-puente.de



Tipps zum Plätzchenbacken

Backen macht Spaß und gehört für Viele zur Winterzeit einfach dazu. Hier finden Sie Tipps und Tricks rund ums Plätzchenbacken. Und weil Gebäck immer nur so gut schmeckt wie seine Zutaten, lohnt es sich, auf gute (und faire!) Qualität aus dem Weltladen zu achten (mit * gekennzeichnet).

Wer besonders knusprige Plätzchen haben möchte, backt am besten mit Ober- und Unterhitze. Einziger Nachteil: Es lassen sich nicht mehrere Bleche gleichzeitig in den Ofen schieben.

Schokolade schmelzen

Zunächst hacken Sie die Schokolade* klein und geben sie in eine (Metall-)Schüssel. Setzen Sie die Schüssel auf einen Topf mit heißem Wasser und rühren Sie langsam um. Tipp: Wenn Sie etwas Kokosfett/-öl* zur Schokolade dazugeben, geht es noch leichter.



Zuckerguss herstellen

Geben Sie Puderzucker* in eine Schüssel und rühren Sie mit einem Schneebesen oder Gabel nach und nach Wasser hinzu bis eine glatte Masse entsteht. Es eignen sich auch andere Flüssigkeiten wie Kaffee*, Orangensaft* und Milch, oder auch Rum* oder Rotwein*. Tipp: Je dünnflüssiger der Zuckerguss ist, desto leichter und gleichmäßiger lässt er sich verteilen. Gibt man den Guss auf die noch warmen Plätzchen, trocknet er schneller.

Nüsse mahlen

Wer keine elektrischen Küchenhelfer hat, kann die Nüsse* zum Beispiel in einen Gefrierbeutel geben und sie vorsichtig mit einem Hammer kleinschlagen. Auch mit einem Wiegemesser, einer Reibe oder einem Mörser lassen sich Nüsse gut zerkleinern.



Je nach Sorte halten sich die gebackenen Plätzchen gut verpackt bis zu sechs Wochen. Viel Spaß beim Backen, Essen und Tauschen!

Sarah Kreuzberg

Anzeige



Erlesene Weine aus Chile der Marke „Kimche“



EL PUENTE – Die Fair Trade Pioniere
Lise-Meitner-Str. 9, 31171 Nordstemmen

<https://shop.el-puente.de>

Wie funktioniert?

Politische Kampagnenarbeit im Weltladen

Aller guten Dinge sind drei: Die Arbeit der Weltläden beinhaltet nicht nur den Verkauf fair gehandelter Produkte, auch die Bildungs- und Informationsarbeit und die politische Kampagnenarbeit gehören dazu. Zusammen stellen sie die drei Säulen der Weltladen-Bewegung dar. Ziel der politischen Kampagnenarbeit ist es, mehr Gerechtigkeit in den internationalen Handel zu bringen und darüber hinaus zu einem sozial-ökologischen Wandel der Gesellschaft beizutragen. Dafür werden Kampagnen durchgeführt, die die Öffentlichkeit für entwicklungs- und gesellschaftspolitische Themen sensibilisieren und mobilisieren.

Im Zentrum: Der Weltladentag im Mai

Der Weltladentag ist der politische Aktionstag der Weltläden. Er findet seit 1996 jedes Jahr am zweiten Samstag im Mai statt – zeitgleich mit dem Internationalen Tag des Fairen Handels/ World Fair Trade Day. 2018 war er am 12. Mai und das Motto der Kampagne lautete: Menschen- und Arbeitsrechte weltweit verbindlich schützen!

Der Weltladen-Dachverband e.V. erarbeitet mit seiner Arbeitsgruppe Kampagnen Aktionsvorschläge und Materialien für den Weltladentag, die die Weltläden vor Ort nutzen können. Ein Klassiker ist hierbei die Sammlung von Unterschriften, mit denen

sich die Läden an Politiker/innen wenden. Straßenaktionen helfen dabei, Bürger/innen auf das Kampagnenziel aufmerksam zu machen und sie für die gemeinsame Sache zu gewinnen. Die Aktivitäten zum Weltladentag umfassen zum Beispiel:

- Kreative Straßenaktionen wie Tatorte, Bodenplakate oder Flashmobs
- Unterschriftenaktionen, Postkartensammlungen oder Fotocollagen
- Gespräche mit Wahlkreis-Abgeordneten in Bundestag und Europaparlament
- Thematische Schaufenster und Ladendekoration
- Öffentlichkeitsarbeit



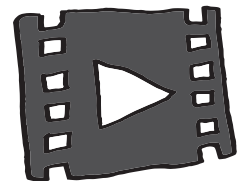
Weitere politische Aktivitäten der Weltladen-Bewegung

Die politische Arbeit der Weltladen-Bewegung ist eng verknüpft mit den politischen Aktivitäten des Forum Fairer Handel in Berlin und des Fair Trade Advocacy Office in Brüssel. Beide setzen sich dafür ein, die politischen Anliegen des Fairen Handels in die Bundes- und die EU-Politik einzubringen. Die politische Arbeit der Weltläden beschränkt sich nicht auf den Weltladentag – rund um das Jahr bohren Ladenmitarbeiter/innen auf vielfältige Art und Weise an den dicken Brettern der Politik:

- Gespräche mit kommunalen Politiker/innen
- Engagement für öko-soziale Beschaffung
- Bewerben von Petitionen und weiteren politischen Kampagnen
- Vorträge von Handelspartner/innen aus dem Globalen Süden
- Diskussions- und Filmveranstaltungen
- Vernetzung mit (entwicklungs-)politischen Akteuren vor Ort
- Teilnahme an Demonstrationen

Weltläden als Agenten des Wandels

In ihrer Kampagnenarbeit formulieren die Weltläden konkrete Forderungen an die Politik – auch solche nach Gesetzesänderungen. Kein leichtes Unterfangen! Für echte Veränderung braucht es einen langen Atem und ein starkes Miteinander – in Form der vielen Menschen, die unser Anliegen teilen. Jedes Jahr unterstützen unzählige Weltladen-Mitarbeiter/innen und Bürger/innen überall in Deutschland diese politischen Ziele und haben so schon viele (Denk-)Anstöße zum gesellschaftlichen Wandel gegeben.



Aktueller Kampagnen-Film
„Stimmen zum Fairen Handel“:
www.kurzelinks.de/sz5i



Ihr Weltladen in Ihrer Nähe:

WUSSTEN SIE SCHON ...

... dass sich die Kriterien der Weltläden für den Fairen Handel an den internationalen Prinzipien der World Fair Trade Organization (WFTO) orientieren?

Die WFTO ist die Dachorganisation von mehr als 400 Fair-Handels-Organisationen in über 70 Ländern. Am 25. September 2018 hat sie die neue internationale Charta des Fairen Handels veröffentlicht. #FairTradeCharter